

Zu I.N. 156.320



Herrn

Professor Arthur Rössler,

Wien XIX.
Billrothstrasse 6.

L. Gruiner, Secwarden of Attusee, 43.



Seewaldchen / Almarce, 30. Sept. 1948.

Lieber Arthur!

Vielen herzlichen Dank für Deinen so ausführlichen
Freundbrief vom Juli. Ihre Beile sind eben lauffere
Menschen und kluge Köpfe, daher all' Eure ferner
Tätigkeit nach den vielen lieben Kriegsjahren. Das
Heftchen über das gute Buch interessiert mich sehr und
will ich mir, sobald ich wieder in der Lage sein werde,
einige von den angeführten Büchern kommen lassen.

Da Du vom Hahn Einberga schreibst, lege ich Dir
2 Zeitungsnotizen aus unserer Tiroler Tageszeitung
bei. Ich würde schon von ihm - gerade aber wohl kann
mehr an ihm futuen können, davon machst. Ob Dich
wohl auch die kolorierte Holoplastik von Bildtraud
Sland interessieren wird? Ich habe dieselbe nur in
dieser etwas mangelhaften Abbildung gesehen.

Von Richard Teschner hätte ich schon viel, ist wohl
sehr bedauerlich, dass solche Künstler oft viel
zu früh für ihr Werk starben - eben Faistauer, über
den ich auch gelesen habe.

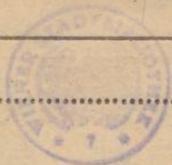
Wie schön, dass Huebel's Glasgemälde gerettet
wurden - was wird wohl noch allmählich alles
wieder aufgefunden werden von all' den durch
Hitler's Regime verschleppten Kunstschätzen!
Hugo Huebel muss wohl ganz anders geartet sein
als seine Eltern. Das waren noch schöne Zeiten als
wir uns damals in Dachau kennen lernten. Das
heutige Dachau ist ja trübsal. Im Jahre 1939 war
ich noch zum letzten Male in München und besuchte
auch die lieben Dill's in Dachau in ihrem reizenden
Heim; der Kriegsausbruch trieb mich nach Innsbruck
zurück.

Nun bin ich mit meiner Freundin noch immer hier
und weiß auch nicht wie es weiter werden wird, da meine
Wohnung in Innsbruck besetzt ist und nicht frei gemacht
wird für uns, und weil keine Unterkunft direkt zu fin-
den; in Oberbayern können wir nicht weiter bleiben, da die
Verhältnisse dort selbst ohne Bedienung für uns alte Frau-
en unmöglich sind, Bedienung ist keine zu erreichen u.
die Höhenlage von 1000 m ist für meine Freundin, die
seit einem Jahre schon krank ist, nicht mehr geeig-
net. Nun gilt es ja da Schwoigerer Sohn B. v. Buchta,
Rechtsanwalt in Wien, alle nur erdenkliche Mühe für
uns irgendwo eine günstige Heim zu finden, aber
dies ist eben unter den heutigen Verhältnissen sehr
schwer und langwierig. Hier sind wir wirklich ange-
nehm und gut untergebracht in 2 Zimmern mit
großem Balkon - aber leider ist dieses erste Stockwerk
schon gebaut, wäre im Winter es schwer zu erwärmen
ist eben als Sommerwohnung gebaut. Ich denke
mir immer: kommt Zeit - kommt Rat! Also in Geduld
warten. Ebenso geht es mit meinem Vermögen in Hel-
land - warten - warten. Lieb ist's von Dir, dass Du
mir behilflich sein willst, aber ich fürchte sehr, dass
Deine Bemühung vielleicht auch vergeblich sein wird.
Vielleicht gibt Dir der Generalkonsul Auskunft über meine
Aussichten auf Wiedererlangung meiner Einkünfte?
Lieb Deine Du lieber Arthur und Deine Tante Ida,
herzlich gegrüßt von

Dein
Allen Lila



zu I.N. 156.320



Die neue Christus-Königs-Statue

des akademischen Bildhauers Franz Staud, bestimmt für die Höttinger Pfarrkirche



Photo: Ginzl, Innsbruck

Schachcke

Oesterreichischer Schachbund, Landesgruppe Tirol.
Zuschriften an Dr. W. Hippmann, Schwaz.

Schachklub „Schlechter“, Innsbruck. Die diesjährige Klubmeisterschaft gewann der begabte Tiroler Nachwuchsspieler Draxl mit 11½ Punkten aus 13 Partien. Atzmansdorfer wurde Meister der zweiten Klasse mit 9½ Punkten.

Besuch des Schachklubs „Hietzing“. Der Wiener Meisterklub „Hietzing“ unter Führung von Dr. W. Dorazil trifft am Samstag abends von der Schweiz kommend in Innsbruck ein, um am Sonntag, 1/9 Uhr vormittags, im Gasthof „Goldene Rose“ auf 10 Brettern gegen eine Innsbrucker Auswahlmannschaft anzutreten. Die Wiener sind durch den Bundesmeister Galia, die Meister Müller und Beni sowie Kovacs, Gragger, Orienter usw. vertreten.

Denksport

Allzuviel Bier ist nicht vergossen worden bei der großen Umgießerei, denn die meisten haben es richtig gemacht. Mit Preisen wurden hierfür bedacht: 1. Preis: Schwester Luise Kindermann, Innsbruck, Universitätsklinik; 2. Preis: Ing. Hamburger, Telfs 111; 3. Preis: Elisabeth Reiter, Lehnmädchen, Innsbruck, Ahornhof 6.

Und das war die kürzeste Verteilungsmethode (die Gefäße bezeichnen wir mit A, B und C): 1. A 10, B —, C —; 2. A 3, B 7, C —; 3. A 3, B 4, C 3; 4. A 6, B 4, C —; 5. A 6, B 1, C 3; 6. A 9, B 1, C —; 7. A 9, B —, C 1; 8. A 2, B 8, C —; 9. A 2, B 5, C 3; 10. A 5, B 5, C —.

Jetzt aber kommen wieder unsere Kreuzworträtsel an die Reihe:

	1	2	3	4	5	6			
7				8				9	
	10				11				
12	13		14	15		16	17		
18		19			20				
21							22		
23		24					25	26	
	27						28		
29							30		31
32							33		
34		35		36	37	38		39	
40				41			42		
		43	44				45		
46									

Waagrecht: 1. Uferstraße; 4. Navigationsinstrument; 7. berühmter Wasserfall; 10. ital. Musiknote; 11. chem. Zeichen für Thallium; 12. Papageienart; 14. Fluß in Oesterreich; 16. Monat; 18. väterlicher Erbe; 21. fran. Bindewort; 22. chem. Zeichen für Tellur; 23. Hauptstadt von Peru; 25. Fluß in Südengland; 27. flüssiges Fett; 28. Abk. f. „Gemeinde“; 29. „Gegen“ (Fremdwort); 30. bibl. Gestalt; 32. chem. Zeichen für Wis-

Kirchliche Nachrichten

Bahnhofmesse jeden Sonntag und Feiertag um 4 Uhr früh in der Baracks der Bahnhofmission (Hauptbahnhof).

Pfarrchor Servitenkirche. Sonntag, 10 Uhr, Pontifikalamt, W. A. Mozart: „Missa brevis“ in D, Nr. 7, für Soli, gemischten Chor, Orgel und Streicher. G. M. Nanino: „Stabat mater“ (Sequenz), gemischter Chor (a cappella). Ig. Mitterer: „Recordare“ für Chor und Orgel. Proprien-Choral. Solisten: Cl. Mohr, Sopran, L. Oberhüller, Alt, Dr. Hans Wurzer, Tenor, W. Rudolf, Baß. Orgel: K. Constantini. Leitung: J. Schmidhuber.

Franziskusgemeinde Hofkirche. Am 26. September, 15.30 Uhr, Rosenkranz; 16 Uhr Vortrag: „Gottes Hausgenossen“.

Einkehrtag am 26. September im Jugendheim St. Nikolaus, Fallbachgasse 7. Allgemein zugänglich. Vortragszeiten: 11, 14 und 15.30 Uhr. Vortragender: Kaplan Othmar Fischer.

Notburgaheim. Am 26. September um 15.30 Uhr treffen sich die katholischen Hausgehilfen wieder im Notburgaheim.

Glockenweihe in Fritzens. Am 26. September findet in Fritzens die Weihe der neuen Glocken statt, die die altbekannte Firma Graßmayr gegossen hat. Die Gemeinde Fritzens feiert ein Volksfest nach alter Tiroler Art. Einzug der neuen Glocken ins Dorf um 12.30 Uhr. Ungfähr um 15 Uhr Weihe der neuen Glocken durch den Prälaten von Fiecht.

Aus dem Gerichtssaal

Ein „Pump“-Genie

ersten Ranges ist zweifellos der Friseur und Besitzer eines Parfümerieladens in Wattens, Franz Schrammel, der wegen eben dieser Fähigkeit gestern vor dem Einzelrichter stand. In zwei Jahren hatte der wegen Betruges bereits zehnmal Verurteilte rund 100.000 Schilling Schulden gemacht die Einrichtung seines Ladens mehrere Male an verschiedene Gläubiger verpfändet, das Geld aber in lustiger Gesellschaft verjubelt. Wegen des Verbrechens des Betruges in 30 Fällen erhielt er nun diesmal eine „Bedenkzeit“ von vier Jahren schweren Kerkers, die ihn vielleicht auch vom Laster der Trunksucht, das er zu seiner Entschuldigung anführte, befreien wird. Eine Frau und zwei Kinder aber haben den Gatten und Vater durch dessen eigene Schuld für lange verloren.

Volksgerichtsurteile

Als Denunziant wurde der 31jährige Buchbinder Albert Santner, ein ungesiedelter Südtiroler, zur Zeit ansässig in Dornbirn, mit fünfzehn Monaten schweren Kerkers bestraft, weil er als Angehöriger der Waffen-SS im Jahre 1943 den Alois Zoller aus Zams wegen defaitistischer Äußerungen denunziert und dadurch dessen Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus verschuldet hatte. Allerdings verbißte Zoller nur einen Teil der Strafe. Dies und der Umstand, daß Santner im Kriege das linke Bein verloren hat und wegen seiner damaligen Jugend als Opfer der Verhetzung anzusehen ist, bewog das Gericht zu dem milden Urteil.

Wegen des gleichen Vergehens und als Hochverräter im Sinne der §§ 10, 11 Verbotsgesetz hatte sich der ehemalige Ortsgruppenleiter von Lans und Blutordensträger Johann Naderer aus Lans zu verantworten. Naderer, der 1934 bei einem Pöllerwast ein Auge eingebüßt hat, zeigte ihm Februar 1945 den Johann Steinlechner aus Lans wegen abfälliger Äußerungen über das NS-Regime der Gestapo an, was aber keine weiteren schweren Folgen hatte. Er wurde zu einundzwanzig Monaten schweren Kerkers und Vermögensverfall verurteilt.



Altmeister tirolischer Malerei

Die Ausstellung „Altmeister tirolischer Malerei“ im Stadtsaal, veranstaltet vom Kulturamt der Tiroler Landesregierung, löst bei den zahlreichen Besuchern freudige Bejahung und ein erfrischendes Erlebnis aus. Der einfache Mann, durch die ungewohnten und oft gewalttätigen Äußerungen moderner Kunst verwirrt, stößt hier nicht auf unsicheres Tasten und problematisches Experimentieren, sondern eine reife Kunst tritt ihm hier gegenüber, die nicht mehr um Anerkennung zu werben braucht, sondern Bestand hat, und mögen die Wogen der Moden und Richtungen noch so hoch gehen. Die vier Altmeister Max Angerer, Gustav Behler, Andreas Einberger und Thomas Riß haben sich, an der Schwelle des Greisenalters stehend, noch einmal zu einer gemeinsamen Schau vereinigt und zeigen Werke aus allen Schaffensperioden ihres reichen Künstlerdaseins. Schon oft sind sie uns auf Ausstellungen begegnet, und wiederum erlebt man Ueberraschungen und steht staunend vor dem großen Können. Die Arbeiten, die Thomas Riß im Raum III zeigt, verdienen im besten Sinne des Wortes „altmeisterlich“ genannt zu werden. Wir begegnen hier einer Malkunst, die uns höchste Achtung abzwängt, mag man sich mit dem Theaterdonner mancher Bildnisse, namentlich der späteren Zeit, nicht immer angefreundet haben. Dort, wo der Künstler aus unmittelbarem visuellen Erlebnis heraus ein Bild in raschen temperamentvollen Zügen auf die Leinwand bannte, wirkt er frisch, lebendig und reich im malerischen Ausdruck. Der blondbärtige Jeneser Bauer ist dafür ebenso Zeugnis wie das delikate gemalte Bild eines jungen Mädchens oder das seelenvolle Porträt der Mutter oder die köstlichen Kinderbildnisse.

Ein ebenso starkes und überraschendes Erlebnis vermitteln uns die Landschaften Max Angerers. Nicht nur die Schönheit einer Stimmung, sondern auch deren charakteristischen Reiz weiß er mit intuitiver Sicherheit einzufangen; so z. B. bei der von goldgelbem Sonnenlicht überfluteten spätsommerlichen Berglandschaft. Er liebt die festgeschlossene Masse schwarzgrüner Zirbenbäume auf dunklen Almböden, durch Flecken letzten Schnees aufgelichtet und überstrahlt von einem tiefblauen Himmel, oder das letzte Wintersonnenlicht auf bewaldeten Berghängen über dem dunklen Tal und die verblauende Weite einer in tiefen Farben erglühenden Alpenlandschaft (Alm-

hütte). Sein Ochsesgespann ist ein malerisches Kunstwerk, das jeder Kritik standhält.

Anders seinem ganzen Wesen nach ist Gustav Behler, der fast an die vierzig Jahre droben am Achensee haust und immer wieder die Schönheit dieser Landschaft in seinen Bildern verkündete. Seinen mehr in neutralen oder gedämpften Farben aufgebauten Landschaften gebührt künstlerisch der Vorrang gegenüber dem manchmal in eine etwas bunte, leicht süßliche Farbigkeit abgleitenden Achenseebildern. Von den Achenseebildern sind das „Vorfrühling am See“ (22) und „Der See im Winter“ (29) bezeichnete am ansprechendsten. Sehr schöne Leistungen stellen die drei in Grün, Gelb und Braun gemalte Studie aus Grins, die Ruine Kronsberg, der Lissener Ferner, der Steinberger Guffert und das „Wolkiger Tag“ betitelte Bild mit seinen starken satten Farben dar.

Der letzte Raum ist Andreas Einberger gewidmet. Einberger ist der herbeste von allen; obwohl von Geburt Unterländer, ist er, malerisch gesehen, typischer Oberländer, schroff, hart, knorrig. Seine Landschaften sind von eisiger Luft und kaltem Licht erfüllt. Er verweilt nicht bei malerischen Details, sondern schließt uns gewaltige Bergräume auf, die seinen Sinn für Monumentalität eindrucksvoll demonstrieren, gleichviel, ob es sich das eine Mal um eine in sommerlichem, tiefeschwarzblauem Grün aufgebaute Landschaft handelt oder um einen halb winterlichen Bergraum an einem föhnigen Tag im März. Der Hang zur Monumentalität gibt sich auch in den Bildnissen zu erkennen, so in den beiden flott gemalten Selbstbildnissen oder in den herben Porträts Franz Krancwitters und Bruder Willrams. Einbergers Tierstudien sind uns längst ein Begriff geworden.

So reihen sich diese Bilder zu einer würdigen und eindrucksvollen Schau der Leistungen unserer Altmeister. Der fünfte im Bunde unter den Nordtirolern ist Friedrich Hell, der uns in einer Sonderausstellung im Ferdinandeum heuer bereits begegnet ist. Schade, daß unsere Südtiroler Altmeister Hans Weber-Tyrol, Ignaz Stolz und Josef Telfner nicht vertreten sind, um das Bild einer Generation tirolischer Maler unserer Zeit zu vervollständigen, einer Generation, auf die unser Land Tirol mit Recht stolz sein kann und der wir für das hohe Lied, das sie uns von der Heimat kündeten, stets Dank wissen werden. J. R.

Mannschaftssonntag in der Vorschau

um Führung und Abstiegsdistanz — Kufsteins Prestigespiel

Eine nicht leichte Hürde besteht für Rot-Weiß in Schwaz. Die Mannschaften dürften sich ungefähr die Waage halten, wobei den Platzherren der eigene Boden ein kleines Plus verschaffen müßte. Auf alle Fälle wäre ein Sieg von Rot-Weiß eine Ueber- raschung.

Der Innsbrucker Sportklub konnte den Kufsteiner im Titiekampf des Vorjahres den Rang ablaufen, was die Kufsteiner bis heute nicht verschmerzt haben. Es ist verständlich, daß die Festungsstädter jede Gelegenheit ausnützen, um ihr Prestige wieder herzustellen. Ob ihnen das aber in dem morgigen Punktekampf gelingt, ist sehr zweifelhaft, weil die Kufsteiner ohne Ritter sehr geschwächt sind. Da aber andererseits der Sportklub von jeher einer der unangenehmsten Gegner der Kufsteiner war, im Herbst des Vorjahres und im Frühjahr siegte, dürfte es dies-

mal auch ein Erfolg der Innsbrucker werden. Ein Fragezeichen bedeutet das Spiel Jenbach — ATV. Landeck in Jenbach. Aller Voraussicht nach können die Landecker nicht antreten, und wenn, dann dürften die Jenbacher vor keiner schweren Aufgabe stehen und beide Punkte an sich bringen.

Die Spiele der B-Klasse

wickeln sich in der Innsbrucker Gruppe auf heimlichem Boden ab. Peter-Mayr-Sport müßte nachdrücklich über die Post-Elf hinwegkommen können; ebenso sprechen die Erfolgsaussichten im zweiten Spiel für den FC. Wacker, der gegen den Eisenbahn-SV. anzutreten hat.

Die Unterinntaler B-Klasse hat vier Spiele im Programm. Heiß wird es auf dem Wattener Platz hergehen, wo die Hausherrn mit den St. Johannern noch ein Hühnchen aus dem Vorjahr zu rupfen haben, weil Wattens in seiner Vorjahrserfolgsserie ausgerechnet von diesem Klub mit 2:5 gestoppt wurde. Diesmal sprechen die Aussichten für die in Schwung befindlichen Wattener. Ein schweres Spiel wird es auch in Rattenberg geben, wo der SV. Hall um Punkte zu kämpfen hat. Die Rattenberger vermochten SK. Wörgl mit 6:1, die Haller Schwarz-Weiß Kufstein mit 9:1 zu schlagen. Die Routine spricht für die Salinensstädter, die sich auch auf heißem Rattenberger Boden durchsetzen sollten. Kirchberg — Wörgl und Kufstein — Kundl sind offene Partien.

Im Oberinntal steht der Punktekampf zwischen Silz und Imst im Vordergrund. Im Herbst des Vorjahres schlugen die Silzer die Imster überzeugend, und wenn die bisherigen Erfolge der Silzer tatsächlich einer abgerundeten Mannschaftsleistung zuzuschreiben sind, dann müßte auch diesmal Imst geschlagen werden. Mit Zams und Schönwies stehen sich zwei Bezirksrivalen gegenüber, die sich bestimmt gegenseitig nichts schenken werden. Die Zamser leisteten sich gewiß am vorigen Sonntag einen Versager und werden natürlich diesmal alles daransetzen, um ihre Anhänger wieder versöhnlich zu stimmen. Ob sich der junge Oetztaler Verein gegen den nicht zu unterschätzenden SV. Vils durchsetzen kann, das wird erst das Ergebnis sagen.

tiroler Leichtathletik



Wolfmaier, Dr. Fritz, Agostini, L. Steinberger

Was leisteten die sechs Athleten damals?

Ferrari wurde mit 1,58 Meter Erster im Hochsprung, Dr. Fritz gewann das Speerwerfen mit 42,83 Meter, den Stabhochsprung mit 3,40 Meter, Agostini siegte über 400 Meter



Verlorene Söhne der Heimat

Was ist mit den Zillertaler Siedlern in Schlesien geschehen?

„T.T.“ Mayrhofen. Im großen Saal des Gasthofes „Rose“ hängen ein mächtiger Elchkopf und ein Mammutzahn: Erinnerungsstücke an jenen Vorfahren der Krölls, der als Goldgräber nach Klondyke in Amerika ging. Der Trieb in die Ferne, der weltoffene Sinn sind typisch für alle Zillertaler, und man kann ihn auch irgendwie aus der Landschaft heraus begreifen, wenn man von Mayrhofen aus in das schöne Tal hineinblickt. Die Berge hier drücken nicht, wie anderswo, den Menschen nieder, sie beugen nicht, sondern heben Gemüt und Sehnsucht in ihrem gemäßigten, aber starken Schwunge mit sich hinauf und hinaus in das Blau des Himmels. Seit eh und je sind die Zillertaler hinausgezogen in die Welt, als Sänger und Handwerker. Teils fanden sie wieder heim, teils liebten sie „draußen“.

Dieses heimliche Fernweh mag einer der Beweggründe gewesen sein für den großen „Exodus 1837“. Der andere, realere Grund für die damalige Auswanderung von 430 Zillertaler Bauern waren religiöse Streitigkeiten, eine Schattenseite des innigen Zusammenhanges mit dem Welt- und Zeitgeschehen. In Schlesien, damals noch deutsches Siedlungsland, fanden sie eine neue Heimat, und bald kündeten drei Orte: Ober-, Mittel- und Untenzillertal in der Nähe von Schmiedeberg, von der Tüchtigkeit der Tiroler Bauernfäuste. Trotz aller Gegensätze rissen die Verbindungen zur alten Heimat nicht ganz ab. Besuche wechselten hinüber und herüber, und Arbeitskräfte folgten den ersten Ansiedlern, 1937, hundert Jahre später, waren die alten Feindschaften längst begraben und vergessen, und in aller Stille — politische Gründe

sprachen damals dafür — trafen sich die Auswandererabkömmlinge des großen Exodus, die Heimatsprache und -gebräuche treu bewahrt hatten, und ihre Zillertaler Brüder zur Feier des historischen Tages im Zillertal. Ein 1938 aus propagandistischen Gründen von den zur Macht gelangten Nationalsozialisten unternommener Wiederholungsversuch der Feier in großem Stile hatte zwar den Erfolg, daß erneut an die 200 schlesische Zillertaler herbeikamen, aber sich herzlich wenig für die „neue Lehre“ interessierten — sie hatten wohl genug von solchen Dingen.

Der Krieg brachte erst die große Zäsur. Spärlicher wurden die Briefe, Todesmeldungen waren darunter, und im Wirbel des Zusammenbruches riß der letzte dünne Faden der Postverbindung. Seither kam keinerlei Kunde mehr von nun wirklich „verlorenen Söhnen der Heimat“. Sind sie tot, vertrieben oder verschleppt? Alle Versuche, eine Antwort zu erhalten, blieben bisher erfolglos.

Dabei würde, wie uns Bürgermeister Kröll wörtlich und ausdrücklich versicherte,

das ganze Zillertal Heimkehrer und Nachkommen der Auswanderer mit offenen Armen aufnehmen und wieder einreihen in die Gemeinschaft des Tales!

Eine Einstellung und Auffassung praktischen Christentums, wie man sie nur begrüßen kann! Wer deshalb irgend etwas vom Schicksal der schlesischen Zillertaler weiß, ist gebeten, es entweder direkt dem Gemeindeamt Mayrhofen oder der Redaktion der „Tiroler Tageszeitung“ bekanntzugeben.

G.

Größtes ringsportliches Ereignis nach dem Kriege

Die größte Holzplastik Tirols vollendet

Ein monumentaler Christus-König des Bildhauers Franz Staud

Klein und bedeutungslos erscheint der Mensch neben der mächtigen Christus-König-Figur, die der akademische Bildhauer Franz Staud nach vierjähriger Arbeit nun vollendet hat. Er schuf damit die bisher größte Holzplastik Tirols. Das Werk ist für die Apsis der Höttinger Pfarrkirche bestimmt und erfuhr, seitdem es in Auftrag gegeben wurde, ein abwechslungsreiches Schicksal. Es wurde noch während des Krieges im Jahre 1944 vom Höttinger Kirchenrat bestellt. Der Bildhauer begann seine Arbeit im Schloß Ambras, da sein Atelier in Wien durch Bomben zerstört worden war. Doch, eines Tages mußte Staud „unterirdisch“ weiterschaffen, um seinen Christus-König vor den damaligen Machthabern zu schützen. Er ging also mit der Plastik in den Keller. Die nächste Arbeitsetappe spielte sich in Stams ab. Nach dem Besatzungswechsel kam die Figur wieder zurück ins Schloß Ambras. Auf einer hohen Treppe, die in eine Plattform ausging, arbeitete der Künstler im Waffensaal des Schlosses, der ihm in großzügiger Weise vom Landesdenkmalamt und von der Schloßverwaltung als Atelier zur Verfügung gestellt wurde. Es gibt in Innsbruck keinen zweiten geeigneten Raum, worin Staud seine monumentale Plastik hätte schaffen können. Doch lassen wir den Künstler selbst über sein Werk sprechen:

„Ich wollte in dieser Arbeit Christus-König als majestätischen Herrscher in seinem ganzen Ernst und in seiner ganzen Strenge darstellen. Ich dachte mir ihn in Glanz und Herrlichkeit auf einer Wolke stehend, zu Füßen einen sich windenden Drachen, und zu beiden Seiten kniend die heiligen Bischöfe Ingenuin und Albuin. Der Drache und die beiden überlebensgroßen Heiligenfiguren sind noch nicht fertig.“

Aus dem Dunkel des Waffensaales erhebt sich wuchtig, in Gold und Silber glänzend, das vollendete Werk. Der Betrachter wird es in der Höttinger Pfarrkirche fünf Meter über dem Hochaltar sehen und so die Plastik und Farbe aus einer vom Künstler beabsichtigten Entfernung bewundern können. Die Figur mißt von den Wolken bis zur Krone 4,20 Meter und stellt Christus in gotischer Auffassung mit ausgebreiteten Armen dar. Ernst und majestätisch blickt er aus seiner Höhe auf die Menschheit herab, die er mit seiner Rechten segnet. In der Linken hält er ein schmales, aufgeschlagenes Buch, auf dessen Seiten die Worte regnum pacis stehen. Ein Ueberwurf in leuchtendem Gold und dunklem Rot überdeckt in strengen Falten, die mit einem silbernen Kleid angetane hagere Gestalt. Der Saum des Kleides ist blau. Die Strenge des Gesichtsausdrucks und der Gebärde, und die edlen Farben Gold, Silber, Rot wirken überaus eindrucksvoll.

Bildhauer Staud wählte als Material seiner Plastik das Holz von Zirben, die am Patscherkofel und Glungezer wuchsen. Er brauchte über zweieinhalb Kubikmeter. Die Figur wiegt etwa 650 Kilo und wurde aus einzelnen Teilen zusammengesetzt, damit sie beim Transport überhaupt die niedere und schmale Tür des Ateliers passieren kann. Die Unterarme können auseinandergenommen werden. Blattgold und Blattsilber für Mantel und Kleid stammen aus Spenden, die in der Schweiz gesammelt wurden. Der bayrische akademische Maler Kronwittner hat insgesamt vier Wochen an der Fassung der Figur gearbeitet und ihr so die letzte Vollendung gegeben. Tirol ist mit dieser größten Plastik, die Franz Staud bisher geschaffen hat, um ein wahrhaft monumentales Werk reicher geworden, das größte Beachtung finden und den Ruhm seines Schöpfers mehren wird. H. B.

Zu i. N. 756.320

Tiroler Tageszeitung Ehrung Tiroler Künstler 1949

Landeshauptmannstellvertreter Prof. Doktor Gamber überreichte gestern im Stadtsaalkasino den Preisträgern der Tiroler Kunstaussstellung 1948 (graphische Künste) die verliehenen Anerkennungspreise. Die Künstler Andreas Einberger, Walter Honeder und Max Spielmann erhielten neben Geldprämien als Ehrenpreis des Landes das neuerschienene Werk von Vinzenz Oberhammer „Der Altar von Schloß Tirol“, Fritz Berger, Helmut Rehm und Max Weiler Ehrenurkunden und Geldpreise. Des weiteren wurden acht Förderungspreise in Geld vergeben. Der „Vogelweiderchor“ des Bruder-Willram-Bundes besorgte die musikalische Umrahmung der kleinen Feierstunde.

Preisstützungen fallen weg — Starre Zulage des Staat — Die Pensionisten und Rent-

ne und Gehälter aller privaten und öffent-
lichen Pensionisten sowie die Geldleistungen der Sozial-
versicherung einheitlich um sechs Prozent erhöht.
Zulagen für Milch- und Molkereiprodukte,
gelassen. Die zuletzt durchgeführte Senkung
in Abdeckung des sich ergebenden Mehrauf-
wandes der Arbeitnehmer eine starre Zulage von 34 Schil-
linge. Diese letztgenannten Beträge sind nicht
nicht die Grundlage für die Sozialversiche-

wie der drei Kammern am 15. und 16. Sep-
tember teilnahmen. In der amtlichen Verlaut-
barung heißt es weiter: